

getan, dann kann die Geschichte losgehen! Du weisst noch ebenso gut wie ich, wie es bei der Trübe war! Verdammt vornehm sah er ja immer aus, der Schuft und an süßen Worten war kein Mangel. So lodte er das arme Lamm an sich! Und sein Sohn steht ihm so ähnlich, daß man meinen könnte, es ist Robert Helldorf selbst!

„Bei Gerda ist es doch anders,“ beharrte Kosel, „sie kennt die traurige Geschichte, sie ist gewarnt genug!“

„Jawohl,“ nickte der Müller, „als ob da irgend eine Warnung etwas fruchten könnte! Sobald einmal die Leidenschaft da ist, ist alles vergebens! Im Gegenteil, je mehr man warnt, desto ärger facht man das Feuer an. Was habe ich damals nicht alles versucht! Ich wußte es ja, daß jener ein schlechter Kerl war, die Trübe aber glaubte mir nicht, sie mit ihrem kinderreinen Sinn glaubte nicht an solche Schlichtheit! Sie lachte mich aus, wenn ich etwas erfahren haben wollte. Ich wußte doch, daß ihr eines Tages die Augen aufgehen mußten! Und der Glende verstand es immer wieder, alle Zweifel zu verschleichen; er wußte es, daß die Trübe ihm alles aufs Wort glaubte!“

Der Alte war auf die Bank gesunken und bedeckte die Augen mit der Hand. Es hatte etwas Rührendes, den Greis weinen zu sehen. Er konnte seinen toten Liebling noch immer nicht vergessen, so viele Jahre auch seitdem vergangen waren.

Auch Kosel schluckte ein paar mal heftig, ehe sie wieder begann: „Ihr müßt aber doch einsehen, Müller, daß Ihr das Kind nicht fortschicken dürft! Es steht allein in der Welt und wenn es sich selbst überlassen ist, und Ihr es hinausstoßt in die Fremde, dann kann so einem armen Ding viel leichter etwas zustossen als hier! Und wenn es draussen zu Grunde geht, so tragt Ihr allein die Verantwortung. Und ich werde schon gut auf das Kind aufpassen, wenn es hier bleibt, darauf könnt Ihr Euch verlassen!“

„Du?“ lachte der Müller höhlich, „ich sage dir, du kannst das Mädel ebensovienig behüten, wie ich.“

Gerda war aufgestanden und trat entschlossen und trotzig zur Türe.

„Daß gut sein, Kosel,“ sagte sie in herbem Ton, „der Großvater hat vielleicht recht, ich will ihm nicht zur Last fallen, er hat mit sich genug zu tun, so muß ich eben sehen, daß ich ein anderes Unterkommen finde!“

„Nein,“ rief Kosel heftig, „du gehst nicht allein! Deine selige Mutter habe ich viel zu lieb gehabt, als daß ich mich jetzt nicht um ihr einziges Kind kümmern sollte. Wenn andere Leute einen Stein statt des Herzens in der Brust haben, ich kanns nicht ändern, — aber wenn dich dein Großvater gehen läßt, so — gehe ich mit dir! So viel habe ich schon, daß es für uns beide langt! Weist du, ganz so arm bin ich nicht! Wir brauchen nur ein paar kleine Stübchen, das kostet nicht viel, und meinen alten Knochen wird es auch gut tun, wenn sie sich einmal ordentlich ausruhen können! Ich habe gerade genug gearbeitet!“

Sie warf einen lauernden Seitenblick auf den Müller, der schon bei ihren ersten Worten erschrocken emporgesprungen war und nun sprachlos eine Weile auf Kosel blickte. Diese wußte schon, daß sie gewonnen hatte und ein leises, triumphierendes Lächeln irrte um ihren Mund. Sie wandte sich ab, um ihre Freunde zu verbergen.

Der Müller aber schüttelte sie herb an der Schulter und rief aufgeregt: „Das — das könntest du mir antun, Kosel? — Du wolltest mich allein lassen?“

Sie nickte ernsthaft mit dem Kopfe.

„Ja, — ganz gewiß tu' ich's, wenn Ihr so eigenstümmig seid!“

„Dann mag die Gerda in Gottesnamen hier bleiben,“ sagte der Müller, „denn ohne die Kosel geht es nun einmal nicht. Ich wüßte nicht, was ich ohne sie anfangen sollte.“

Mit einem halbunterdrückten Freudenruf eilte das junge Mädchen auf den Alten zu und stammelte:

„Ich danke dir, lieber Großvater, du sollst es nicht bereuen, das gelobe ich dir!“

„Aber das sag' ich dir, Mädel,“ schrie er, „an dem Tage, wo ich erfahre, daß du dich mit jenem — mit dem Sohne Robert Helldorfs eingelassen hast, oder irgend einen Handel mit ihm anfängst, — an dem Tage verläßt du mein Haus — und herein kommst du mir nicht mehr, merke dir das!“

„Na, na,“ machte Kosel beschwichtigend, macht doch dem

Kind den Kopf nicht warm. Es wird sich ja alles finden, und nun noch eins: Ich darf doch für Eure Enkelin die Stube der Trübe zurechtmachen? Die steht ja all die Jahre unbenutzt.“

Der Müller stöhnte leise und schmerzlich auf und griff sich an den Kopf.

„Dort willst du das Mädel einquartieren? Mein Gott, mein Gott, wie wird heute das ganze Unglück von damals wieder lebendig in mir!“

Kosel zog Gerda mit sich fort.

„Komm nur Kind, es ist Zeit, daß du zur Ruhe kommst. Morgen ist auch noch ein Tag, da können wir weiter reden.“

Zaghaft folgte Gerda, nachdem sie noch einen mitleidigen Blick auf den Müller geworfen, der voranschreitenden Alten, die eine kleine Lampe entzündet hatte und nun eilig den langen Flur entlang schritt. Vor der letzten Türe machte sie Halt, öffnete mit dem mitgebrachten Schlüssel und schob das überraschte Mädchen vollends in das traute Gemach.

„Ich hab' es immer schön in Ordnung gehalten,“ sagte sie, „obgleich seit dem Tode der armen Trübe niemand mehr darin gewohnt hat. Siehst du, hier hauste sie, unser Bräutigam, für das ganze Summen verwendet wurden, nur um ein Lächeln auf das feine Gesichtchen zu zaubern. Als die Trübe immer so traurig im Hause herumhüpfte, da zermarterte sich ihr Vater förmlich den Kopf, wie er seinem Viebling wohl eine Freude bereiten könne; aber alles half nichts. Sie konnte eben nicht überwinden. Das Geld hätte der Müller sich sparen sollen.“

Gerda stand wortlos und starrte die Einrichtung des reizenden Zimmers an, in das sie früher nie einen Blick hatte werfen können, weil es stets verschlossen gehalten wurde. Der Großvater hütete es wie ein Heiligtum. Und nun sollte sie hier wohnen? An der einen Längswand befand sich das große Himmelbett mit den spitzenbesetzten Vorhängen, während gegenüber die Waschkommode stand; ein zierlicher Toiletentisch zwischen den beiden Fenstern, ein mit hellem Seidenstoff bezogenes Sofa, im Hintergrund ein mächtiger Schrank vervollständigte die Einrichtung. Den Boden bedeckte ein weicher Teppich, von der Decke herab hing eine rosa Ampel. Verschiedene Nippfigürchen standen auf dem Wandbrett und alles war so tadellos sauber, als hätte die Bewohnerin erst vor kurzer Zeit das Zimmer verlassen.

Während Kosel geschäftig hin und her eilte, Feuer im Ofen anmachte und da und dort ein Stäubchen entfernte, sah Gerda ganz still mit im Schoß gefalteten Händen.

Kosel hatte das Bett mit frischem, blütenwehem Vinnen überzogen, die Vorhänge geschlossen, dann half sie mit rührendem Eifer dem stillen Mädchen aus den noch feuchten Kleidern, schloß den Schrank auf und entnahm demselben ein wenn auch altmodisches, so doch bequemes Hauskleid.

„Schau nur grad einmal in den Spiegel,“ lachte sie vergnügt, nachdem Gerda umgezogen war, „wie schön dir das Kleid paßt. Es ist zwar längst aus der Mode, aber für den Augenblick haben wir eben nichts anderes. Steh nur her, was da für seine Garberobe ist, alles gehörte der Trübe, die hatte gerade solch zierliches Figürchen wie du!“

Dabei nahm sie verschiedene Kleider aus dem Schrank und breitete dieselben vor Gerda aus.

„Hier hat die Trübe oft gefessen und mir von ihren Herzensliebsten erzählt,“ berichtete die geschwätzige Alte, die sich wahrhaft kindisch freute, daß sie nun jemand hatte, mit dem sie nach Herzenslust plaudern konnte.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Ein merkwürdiges Zusammentreffen hat sich bisher bei dem Erscheinen von Kometen und großen Ueberschwemmungen feststellen lassen. Als der Halleysche Komet im Jahre 1531 in der Sternennwelt annähernd den gleichen Platz einnahm wie heute, suchte eine furchtbare Ueberschwemmung Holland heim, bei der 400000 Menschen ihr Leben verloren. Als im Jahre 1607 der Halleysche Komet wieder erschien, sprengte die Severn ihre Ufer, die Fluten stiegen bis zu den Häusern, und Hunderte von Menschen kamen in den Wassern um. Mit dem Erscheinen des Bielaschen Kometen 1771 fällt dann die große Ueberschwemmungskatastrophe in Yorkshire, die Hochflut des Ripon, zusammen; wenige Monate später

nach dem Wiedererscheinen des Kometen im Jahre 1839 brachen über China die furchtbaren Ueberschwemmungen herab, die mehr als 10000 Häuser zerstörten. Frankreich hat kurz nach dem Erscheinen des Kometen im Jahre 1839 wieder Hunderte von Häusern durch eine Hochflut weggeschwemmt und als sechs Jahre später der Komet wieder erschien, eine zweite Ueberschwemmungskatastrophe über Frankreich herein, die einen Schaden von 80 Mill. Mark verursachte. Mit dem letzten Erscheinen des Bielaschen Kometen im Jahre 1852 fällt dann die verheerende Hochflut des Holmstrich der Gegend von Huddersfield zusammen, bei der 90 Menschen ihr Leben verloren. Damals teilte sich der Komet in zwei Hälften und ist seitdem nicht mehr gesichtet worden. Das Erscheinen zweier Kometen in diesem Jahre und die großen Ueberschwemmungen in Frankreich bilden ein neues Beispiel des Zusammentreffens zweier Naturereignisse.

— Jede Hausfrau weiß so ziemlich genau, was ein Dienstmädchen kostet. Aber was ein Kind eigentlich kostet, wissen nur wenige, ja sie ahnen es kaum! Rechnet man pro Tag nur 1 Mark, was für Nahrung, Pflege, Kleidung, Schule, Beschäftigung, Vergnügungen, Geschenke, Reisen und doch wahrlich nicht zu hoch gegriffen ist bei diesen Zeiten, so macht dies fürs Jahr 365 Mark aus. Das ist noch geben; bei zwei Kindern sind aber schon 730 Mark bei drei Kindern 1095 Mark, bei vier Kindern 1460 Mark. So viel muß man auf alle Fälle erübrigen, und man erzieht daraus, wieviel besser sich jener sieht — in trockener Manier dargestellt — der feins oder nur wenige Kinder eigen nennt. Aber die Ruben und Mögeln wachsen; zum 16. Jahre verdient ein Kind wohl kaum etwas, rechnen wir: in 16 Jahren kostet 1 Kind 365 mal 16 = 5840 Mark, zwei Kinder 11680 Mark, vier Kinder 23360 Mark. So viel kosten Kinder mindestens bis dahin, wo sie verdienen können! In Wirklichkeit betragen die Kosten noch viel mehr, je nach dem Stande der Eltern, dem Unterricht, welchen die Kinder genießen usw. Wenn man alles doch sparen könnte! Aber wir wollen keine Reflexion daran knüpfen, wir wollen nur noch berechnen, was ein Kind für ein „Kapitalverl.“ ist, wenn man 45 Jahre gelebt hat und im Durchschnitt 2 Mark nur für sich verbraucht. Dann hat man rund 365 mal 45 Tage gelebt — 16425 Tage, also repräsentiert man ein Kapital von 32850 Mark und mehr Wert werden die meisten Menschen wohl nicht haben. Die Damen natürlich ausgenommen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 6. bis 11. Februar 1910.

Geburten: Dem Kohlenhändler Max Bruno Walther 1 Knabe, Sterbefälle: Der Schuldirektor a. D. Johann Karl August 81 Jahre alt; dem Hand Schuhmacher Karl Hermann Adolf 1 Sohn, 1 Jahr alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmarsdorf vom 3. bis 9. Februar 1910.

Geburten: 1 uneheliches Mädchen. Aufgebote: Der Handarbeiter Paul Ernst Müller mit Paula Scherold, beide wohnhaft in Siegmarsdorf.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 4. bis 11. Februar 1910.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Friedrich Max Mandrich 1 Sohn.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rottluff vom 4. bis 10. Februar 1910.

Geburten: Dem Lehrer Karl Ernst Köppler 2 Mädchen. Sterbefälle: Wally Hängig, 29 Tage alt; Therese Emilie verw. Geb. Schönherr, 80 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Invocavit den 13. Februar 1910 um 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Invocavit den 13. Februar 1910 um 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl 11 Uhr Kindergottesdienst.

Am Mittwoch den 16. Februar abends 8 Uhr 15 Minuten im Pfarrhause.

Donnerstag, den 17. Februar Hausväterverband.

Dank.

Tiefgerührt durch die grosse Anteilnahme der Gemeinde Reichenbrand beim Tode und Begräbnisse unseres geliebten Gatten und Vaters, des

Schuldirektors i. R.

Johann Karl August John,

sagen wir allen, besonders den hilfsbereiten Hausgenossen, lieben Freunden und Nachbarn nur hierdurch unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Reichenbrand, den 10. Februar 1910.

Pauline verw. John und Töchter.

Verkaufe:

Hühnerstall mit 3,14 Hühnern, eine Hundehütte, sowie 5 Paar Hühner, 1 doppelköpfige Erdstrommel, 3 Kanarienvögel mit 23 Kanarienvögeln verschiedener Rassen, u. a.: Deutsche Riesenscheitler, Schwarz-weiße Belgische Riesen etc. Alles zum Spottpreis. Schönau, Nr. 100, v. r. Zu sprechen Sonntag vorm. bis 11 Uhr.

Haus zu kaufen gesucht.

Offerten unter „2002“ an die Exped. bis. Bl. erbeten.

Stube mit Alkoven

und Bodenkammer zu vermieten. Reichenbrand, am Berg Nr. 1. Auch ist daselbst ein Pferdestall zu vermieten.

Stube mit Alkoven

per 1. April zu vermieten. Fiedlers Restaurant, Rottluff.

Siebelstube mit Alkoven

per 1. April zu vermieten. Näheres bei E. Flade, Siegmarsdorf, Roullestr. 1.

5500

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Selbsteit, Verschleimung, Katarrh, Arampf- und Keuchhusten am besten beseitigen. Inhalt 20 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt. Beste feinstmehd. Malz-Extrakt. Dasselbe Angebotenes weist zurück. Welches zu haben bei

Emil Winter in Rabenstein. Ernst Schmidt in Siegmarsdorf.

Stube, Schlafstube, Küche u. Vorsaal

per 1. April zu vermieten. Kupfer, Rottluff.

Freundliche Erkerwohnung

nebst Zubehör per 1. März zu vermieten. Siegmarsdorf, Poststr. 22.

Konditorei und Café

Gustav Popig

Chemnitz

Neustädter Markt 15

gegenüber dem neuen Stadttheater (neben dem Automat)

hält sich den geehrten Theaterbesuchern bestens empfohlen.

Anerkant gutes Gebäck. Div. Getränke. Hochachtungsvoll

Gustav Popig und Frau

(früher im Gasthof Reichenbrand.)

Halb-Etage,

bestehend aus Vorsaal, Stube, Küche, Schlafstube, Bodenkammer und Zubehör, in Reichenbrand per 1. April zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. bis. Bl.

Schöne Halb-Etage

für 1. April zu vermieten. Reichenbrand, Weststr. 26. L.

Schöne Erkerwohnung

per 1. April zu vermieten. Reichenbrand, Weststr. 20.

Ein guterhalterer

Tafelkinderwagen

ist billig zu verkaufen. Rabenstein, Chemnitzstr. 101, 1 Tr. 1.

Für nächste Ostern suchen wir

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für Kantor. Selbstgeschriebene Angebotschriften an

A.-G. Deutsche Cognacbrannt

vormals Grunow & Co., Siegmarsdorf.

2 Herren können Logis

Jullius Kössler, Siegmarsdorf. Einbeschläßchen.

Haus mit Garten

ist preiswert zu verkaufen. Zu erfahren bei Herrn Ferkur Weber, Reichenbrand.

Verloren

wurde ein Brillantring wahrscheinlich am Sonntag oder Montag dieser Woche gegen gute Belohnung abgegeben. Exped. bis. Bl.

Buchbinder

von

Otto May, Grün

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse ich arbeiten gerne abholen und höflichst um Benachrichtigung